



Ernährung

Megacities, Südmärkte und Lokale Märkte

Bildungsmaterial zum Thema
nachhaltige Ernährung in Großstädten Indiens

für Schule und Gemeinde

Landesinformation Indien

Indien ist ein Staat in Südasien am Indischen Ozean. Es ist das siebtgrößte Land der Erde und grenzt an Pakistan, Tibet, Nepal, Bhutan, Myanmar und Bangladesch. Indien ist das bevölkerungsreichste Land der Erde. Seine Bevölkerung ist in etwa doppelt so groß wie die Europas. Zudem ist Indien ein sogenannter Vielvölkerstaat, dessen Vielfalt mit der des gesamten europäischen Kontinents vergleichbar ist. Es werden weit über 100 Sprachen gesprochen, wobei Hindi und Englisch die zwei Amtssprachen sind. Zwischen 1858 und 1947 war Indien Teil des britischen Kolonialreichs. Viele aktuelle Ungerechtigkeits- und Konfliktsituationen resultieren aus dieser Zeit der Unterdrückung.

Indiens Landschaft und Tierwelt zeichnet sich ebenfalls durch Artenvielfalt und Biodiversität aus. Neben Gebirgen, Wüsten, Sümpfen und Mangroven, gibt es vor allem viele Wälder. Diese reichen von Trockenwäldern bis hin zu Regenwäldern. Die größte Fläche Indiens besteht jedoch aus Kulturlandschaften, die dauerhaft durch Landwirtschaft geprägt sind. Im Norden herrscht ein subtropisches, im Süden ein tropisches Klima. Durch die landschaftliche und klimatische Vielfalt ist Indien von erheblichen Naturkatastrophen verschiedener Art bedroht, die mit dem Klimawandel immer mehr zunehmen.

Indien ist der zweitgrößte Nahrungsmittelproduzent weltweit. Reis und Weizen sind die Hauptnahrungsmittel der Inder*innen. Darüber hinaus werden vor allem Linsen und andere Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zwiebeln, Ölsaaten (Raps/Senf, Sojabohnen, Sesam, Kokosnüsse), Mangos und Bananen angebaut. Das Land ist zudem für seinen Reichtum an Gewürzen wie Chili, Pfeffer, Kardamom, Ingwer, Koriander, Kurkuma, Nelken, Zimt und Knoblauch bekannt, was sich auch in der Ernährung widerspiegelt. Da unter den verschiedenen Religionsgruppen Indiens vegetarische Ernährung weit verbreitet ist, spielt Fleisch eine eher untergeordnete Rolle.

Indien ist global betrachtet die sechstgrößte Wirtschaftsmacht und zeichnet sich in den letzten Dekaden durch ein starkes Wirtschaftswachstum aus.



Doch fortschreitende Modernisierung, Bildung und Wohlstand erreichen nicht alle Menschen in Indien. So sind etwa 15 Prozent der indischen Bevölkerung unterernährt, weil sie ihren Kalorienbedarf nicht decken können. Die Kluft zwischen der Ober- und Mittelschicht und der bäuerlichen Landbevölkerung wächst immer weiter an und fördert ausgeprägte Einkommensungleichheit.

Um die große Ungleichheit in Indien zu verringern, sind eine nachhaltigere Existenzgrundlage und Ernährungssouveränität von Kleinbauernfamilien und Arbeiter*innen wichtig. Genau damit beschäftigen wir uns auf den nächsten Seiten.

➡ **Die Geschichte Indiens erklärt viele Einflüsse, die ehemalige Kolonialmächte auf ein Land ausübten. Recherchiert die Auswirkungen des Kolonialismus, insbesondere mit Blick auf Landverteilung und Ernährungssicherung. Gestaltet ein Demonstrationsplakat, auf dem ihr eure Forderungen für mehr Gerechtigkeit in Indien mit kurzen Slogans zum Ausdruck bringt.**

Ernährung in Megastädten

Im April 2023 löste Indien mit mehr als 1,4 Milliarden Menschen China als bevölkerungsreichste Nation der Welt ab. Auch wenn der größte Teil der Menschen in Indien noch auf dem Land lebt, wohnt bereits mehr als ein Drittel aller Menschen in der Stadt, Tendenz steigend. Mit rund 32,1 Millionen Einwohner*innen im Jahr 2022 ist die Hauptstadt Delhi die bevölkerungsreichste Stadt Indiens. Mumbai folgt mit etwa 21 Millionen Einwohner*innen auf dem zweiten Platz.

Menschen ziehen vom Land in die Stadt, um dort Arbeit und ein besseres Leben zu finden. Doch oft finden sie sich in schlecht bezahlten und unsicheren Arbeits- und Lebensverhältnissen wieder. Dann reicht das Einkommen nicht aus, um gesunde Nahrungsmittel zu kaufen. Im Vergleich zu anderen Ländern gibt es in Indien kaum Supermärkte. Nahrungsmittel werden überwiegend auf staatlich organisierten Märkten und über informelle Kleinhändler*innen verkauft. Eine wichtige Bezugsquelle für Menschen in Armut ist das „Public Distribution System“ (PDS), über das Grundnahrungsmittel hoch subventioniert an Menschen mit Sozialberechtigungskarte abgegeben werden. Während der Corona-Pandemie hatten viele Arbeitsmigrant*innen kein Auskommen. Die staatliche Nahrungsmittelhilfe konnte nur mit Bezugskarte im Heimatort in Anspruch genommen werden und der Weg dorthin war aufgrund der unterbrochenen Verkehrswege versperrt.

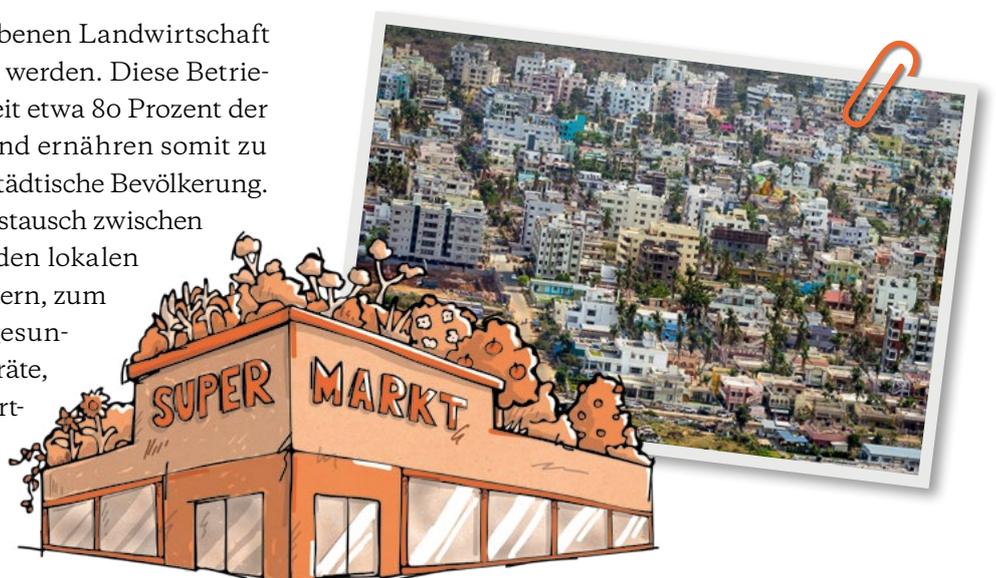
Die Rolle der familienbetriebenen Landwirtschaft muss viel stärker anerkannt werden. Diese Betriebe produzieren heute weltweit etwa 80 Prozent der globalen Nahrungsmittel und ernähren somit zu einem großen Teil auch die städtische Bevölkerung. Regierungen müssen den Austausch zwischen Stadtbewohner*innen und den lokalen Bäuerinnen und Bauern fördern, zum Beispiel durch Bildung zu gesunder Ernährung, Ernährungsräte, ganzjährig nutzbare Transportwege und Märkte für den lokalen Warenaustausch.

Ansätze, wie sich die wachsende Stadtbevölkerung auch selbst ernähren kann, zeigen Beispiele der urbanen Landwirtschaft im Globalen Süden. So gilt die Urban Gardening-Bewegung in Kuba als weltweites Vorbild ökologischer landwirtschaftlicher Erzeugung in Städten. Auch in südafrikanischen Townships ist diese Art des Anbaus weit verbreitet.

Der Begriff „essbare Stadt“ bezeichnet ein Städtekonzept, bei dem auf öffentlichen, gut zugänglichen Flächen Obst, Gemüse und andere Nutzpflanzen angebaut werden, die dann für alle Menschen frei zur Verfügung stehen. Eng verwandt mit dieser Idee ist das Projekt „Mundraub“. Das ist eine kostenlose Online-Plattform, die mittels einer webbasierten Karte Standorte von Obst, Kräutern und Nüssen im öffentlichen Raum anzeigt, damit sie gefunden und geerntet werden können.

→ www.ernaehrungswandel.org

⇒ **Hast du schon einmal etwas von essbaren Städten gehört? Wie findest du die Idee? Informiere dich im Internet über das Konzept und überlegt gemeinsam, wo ihr in eurer Stadt Lebensmittel anbauen könntet.**



Samvada – Jugendbildung für eine gerechte Ernährung

Die Organisation Samvada (übersetzt: Dialog) kämpft für mehr Gerechtigkeit und Freiheit im südindischen Bundesstaat Karnataka. Mit ihren Jugendbildungsangeboten in zahlreichen lokalen Jugendzentren unterstützt sie Jugendliche, ihren eigenen Weg zu gehen und gesellschaftliche Benachteiligungen zu überwinden.

Samvada will jungen Leuten auch ermöglichen mit einem einträglichen Beruf zu einer nachhaltigen und gerechten Gesellschaft beizutragen. Deswegen betreibt Samvada neben den Jugendzentren auch ein Community College. Dort gibt es verschiedene Fortbildungsangebote – von eintägigen Seminaren bis hin zu mehrmonatigen Aufbaustudiengängen.

Ein Ausbildungsschwerpunkt ist Agrarökologie. Diese Fortbildung umfasst fünf mal fünf Tage innerhalb eines Jahres. Samvada will damit nachhaltige, kleinbäuerliche Landwirtschaft für junge Menschen attraktiv machen. An dieser Fortbildung hat Nanjundaswamy teilgenommen. Er ist Landwirt

in einem kleinen Dorf 70 Kilometer von Bangalore entfernt. Mit Hilfe der Kurse, die er bei Samvada belegt hat, konnte er seine Erträge deutlich steigern. Zudem vermittelte Samvada ihm den Kontakt zum Bio-Laden GREEN PATH in Bangalore. Dort werden inzwischen nicht nur seine Mangos verkauft, sondern er arbeitet dort nun auch halbtags außerhalb der Erntesaison. Mit diesem Zusatzeinkommen kann seine Familie gut leben. Die Landwirtschaft bleibt für ihn ein attraktiver Beruf.

⇒ In Deutschland arbeitet nur ca. ein Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft. Für viele ist das Berufsfeld nicht attraktiv. Warum ist das so? Wie könnte die Attraktivität gesteigert werden? Sollten wieder mehr Menschen in der Landwirtschaft arbeiten? Höre dich um. Was wollen deine Mitschüler*innen beruflich später machen? Kennst du Landwirte in deiner Region? Besuche und frage sie, was sie am Leben als Landwirt*in besonders bereichernd und herausfordernd finden. Notiere es und teile es mit deiner Klasse.

Ich wohne in Aralukuppedoddi. Hier bin ich aufgewachsen. Mein Vater war Landwirt. Als er starb, habe ich das Land weiter bestellt. Wir sind Hirsebauern. Außerdem haben wir Mangobäume. Ich bin froh, dass ich Samvada kennengelernt habe. Vor drei Jahren habe ich dort den Agrarökologie-Kurs absolviert. Obwohl ich schon viel über Landwirtschaft wusste, habe ich noch eine Menge gelernt. Früher habe ich auf dem Feld nur Hirse angebaut. Nun betreibe ich Mischanbau. In optimaler Anordnung baue ich in Reihen nebeneinander auf einem Feld verschiedene Hirse- und Bohnensorten an. Dadurch brauche ich weniger Wasser und erziele mehr Ertrag. Nach dem Kurs habe ich außerdem zwei Wasserauffangbecken gegraben. Das Wasser fließt vom Berghang und sammelt sich dort. Das hat viele

Vorteile: Ich habe Wasser zum Bewässern, das Regenwasser überflutet mein Feld nicht mehr und die wilden Elefanten, Schweine und Gepar den nutzen die Wasserstelle zum Trinken anstatt zur nächsten Wasserstelle über mein Feld zu laufen. Ich komme komplett ohne Chemie aus. Samvada hat mich auch mit einem Bio-Laden in Bangalore in Kontakt gebracht. Dort arbeite ich vier Stunden am Tag als Verkäufer. Als Landwirt habe ich nur in einigen Wochen im Jahr viel zu tun. Die 14.000 Rupien (175 Euro), die ich bei GREEN PATH im Monat verdiene, ermöglichen uns ein recht gutes Leben. Ich bin stolz ein nachhaltiger Landwirt zu sein und kann das jungen Leuten empfehlen. Der Beruf ist viel sicherer, als eine Arbeit in der Industrie.



Fairer Handel im Globalen Süden

In der Regel verkaufen Produzent*innen, die ihre Produkte nach Fairtrade-Standards angebaut haben, auf dem internationalen Weltmarkt. Die Produkte werden dann oft in anderen Ländern weiterverarbeitet und schließlich bei uns in den Läden verkauft. Das heißt zum Beispiel, dass Tee aus Indien nach Deutschland exportiert wird, hier weiterverarbeitet und verpackt wird und wir ihn dann im Supermarkt oder im Weltladen kaufen können.

In Indien gibt es seit mehreren Jahrzehnten ein starkes Wirtschaftswachstum. Mehr Menschen gehören einer Mittelschicht an, die sich für Nachhaltigkeit interessiert und sich Produkte leisten kann, die fair und ökologisch angebaut werden. Gleichzeitig bietet Indien mit seiner hohen Bevölkerungszahl einen zusätzlichen Absatzmarkt für Kleinbäuerinnen und -bauern. Fairtrade unterstützt den Marktaufbau in Indien, damit dort mehr fair, nachhaltig und regional angebaute Produkte verfügbar sind und das Bewusstsein für Fairen Handel steigt. Das Ziel ist, Fairtrade-Produkte in ganz Indien bekannt und zugänglich zu machen. Interesse für nachhaltige Produkte in Indien besteht bereits, aber oft sind diese vor Ort nicht vorhanden, schwer erkennbar oder zu teuer. Deswegen möchte Fairtrade auf den Fairen Handel in Indien aufmerksam machen und den nachhaltigen Konsum mit Fairtrade-Produkten fördern.

Folgende Fairtrade-zertifizierte Produkte gibt es bereits in Indien zu kaufen: Schokolade, Kaffee, Tee, Gewürze, wie zum Beispiel Pfeffer, Zucker, Nüsse, Kleidung und auch Fußbälle.

⇒ Schaut auf die Website von Fairtrade India → www.fairtradeindia.org. Welches Fairtrade-Produkt würdet ihr davon gerne mal probieren? Schaut auch in den Supermärkten in eurer Nähe, ob ihr ähnliche Produkte aus dem Fairen Handel findet. Sucht euch zum Beispiel mithilfe der Rezepthefte der Fairen Woche passende Rezepte raus und probiert die verschiedenen Produkte (→ www.faire-woche.de).

Fairtrade-Schools in Indien

Die Fairtrade-Schools-Kampagne ist ein globales Netzwerk mit über 1.800 Schulen weltweit. Auch in Indien gibt es bereits 18 Fairtrade-Schools, die als Pioniere den Fairen Handel an ihre Schule bringen. 2018 wurde die Vidyachilp Academy in Bangalore als erste Fairtrade-School Indiens ausgezeichnet. Zusammen mit der BBS Handel aus Hannover haben sie den ersten internationalen Fairtrade-Schools-Austausch ins Leben gerufen. Bei gegenseitigen Besuchen sind sie dem Fairen Handel in Deutschland und Indien auf die Spuren gegangen, ob auf dem Baumwollfeld, im indischen oder im deutschen Supermarkt. → <https://schools.fairtradeindia.org>



⇒ Welche Vor- und Nachteile seht ihr, wenn Fairtrade-Produkte vermehrt in dem Land verkauft werden, wo sie auch angebaut werden?

⇒ Wie würdet ihr auf Fairtrade-Produkte aufmerksam machen? Kreiert eine Postkarte oder einen Instagram Post und formuliert eine klare Botschaft oder zeichnet etwas, um auf faire Arbeitsbedingungen aufmerksam zu machen.





Das Recht auf Nahrung – indische Vorkämpfer*innen

Jeder Mensch hat das Recht auf angemessene, ausreichende und gesunde Nahrung. 162 Staaten haben sich verpflichtet, das Menschenrecht auf Nahrung zu achten, zu schützen und zu gewährleisten. Nicht jeder Staat ist bereit oder in der Lage, dieses Recht umzusetzen.

Der indische Rechtsanwalt Colin Gonsalves erreichte mit einer Musterklage vor dem Obersten Gerichtshof Indiens, dass das Recht auf Nahrung als Voraussetzung für das von der indischen Verfassung geschützte Recht auf Leben anerkannt wird. Seit 2001 verpflichten zahlreiche Gerichtsanordnungen die indische Regierung und Behörden, das Recht auf Nahrung konkret durch staatliche Maßnahmen umzusetzen. 400 Millionen Inder*innen haben so Zugang zu subventioniertem Getreide. Das ist eine große Hilfe für Familien, die nicht genug verdienen, um sich ausreichend zu ernähren. Darüber hinaus erhält jedes indische Schulkind täglich ein kostenfreies Mittagessen. Mehr über Colin Gonsalves unter → www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/60-jahre/heldenportraits/colin-gonsalves

Der Kampf vor Gericht kann uns im Kampf gegen Ungerechtigkeit, Hunger und Armut entscheidend voranbringen. Der Kampf vor Gericht und der Gewinn eines Falls kann unglaublich viel Energie freisetzen.

Wir müssen unsere eigene Kraft nutzen und dürfen uns nicht durch Hindernisse aufhalten lassen. Wir dürfen uns nicht mit der Analyse der Probleme begnügen, sondern müssen uns auf die Lösungen konzentrieren.



Colin Gonsalves

Drei Aktivisten kauften 1990 ein unfruchtbares Stück Land in Andhra Pradesh und nannten es „Timbaktu“ mit dem Ziel, Alternativen für ein nachhaltiges Leben zu erforschen. Bald erkannten sie, dass das Land der Heilung bedurfte – es war durch Abholzung, Beweidung und Waldbrände zerstört worden. So begannen sie das Land zu schützen. Gespräche mit den Bewohner*innen der Nachbardörfer inspirierten die Gründer zu weiteren Maßnahmen: die Wiederherstellung des Ökosystems, die Stärkung der Rolle der Frau und Kinderrechte.

Inzwischen ist Timbaktu ein Agroforst-Lebensraum, der auf natürliche Regeneration, Permakultur, nachhaltiges Leben und netzunabhängige Solarenergie setzt und eine bewusste Gemeinschaft mit Naturschule und Ausbildungszentrum fördert. → www.timbaktu.org

Ernährungssouveränität ist das Recht von Menschen auf eine gesunde und kulturell angepasste, nachhaltig produzierte Ernährung und ihr Recht, ihre Ernährungs- und Landwirtschaftssysteme selbst zu bestimmen. (...) Ernährungssouveränität zieht lokale Lebensmittelproduktion und lokalen Konsum vor und spricht einem Land das Recht zu, die lokal Produzierenden vor billigen Importen zu schützen und seine Produktion zu kontrollieren. (*La Via Campesina*)

⇒ **Kennt ihr traditionelles Saatgut? Fragt bei euren Angehörigen, Lehrer*innen oder Nachbar*innen nach. Welches Saatgut wird in eurer Heimatregion genutzt? Wenn ihr eine traditionelle Sorte gefunden habt, dann nehmt euch einen Pflanzentopf, befüllt ihn mit guter Erde und pflanzt eine lokale Sorte. Schaut wie sie wächst und erfreut euch daran.**



Kreative Ideen für das Essen in der Stadt

Viele Initiativen zeigen uns bereits, wie wir nachhaltig mit Lebensmitteln umgehen können. Sie zeigen uns Alternativen auf, wie wir weniger Lebensmittel wegwerfen, direkt von den Bauernhöfen aus der Region einkaufen oder in den Städten auf engem Raum unser Gemüse anbauen können. Welche Initiative findet ihr besonders spannend? Welche gibt es in eurer Nähe und wie könnt ihr daran mitwirken?

TooGoodToGo

Diese App verbindet euch mit Restaurants, Cafés, Bäckereien und diversen Geschäften, die Lebensmittel übrighaben. Schaut, welche Läden in eurer Nähe mitmachen und rettet Lebensmittel vor der Tonne! → www.toogoodto.com/de

TheGoodFood

In Köln gibt es die Initiative TheGoodFood, die dafür sorgt, dass aussortierte aber noch köstliche Lebensmittel auf dem Teller statt in der Tonne landen. So retten sie zum Beispiel krummes Gemüse vom Bauernhof oder Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist, die aber deswegen noch längst nicht schlecht sind. → www.the-good-food.de

Marktschwärmerei

Wie viele Kilometer legen deine Lebensmittel zurück bis sie auf deinem Teller landen? Bei Produkten von der Marktschwärmerei sind dies im Schnitt 40 Kilometer! Über die Online-Plattform kannst du regionale Produkte direkt von Bauernhöfen und Anbietern aus der Nähe beziehen. → www.marktschwaermer.de

Motatos

Die Initiative Motatos träumt von einer Welt ohne Food Waste. Daher verkauft sie über ihren Onlineshop jede Menge gerettete Lebensmittel zu einem vergünstigten Preis. Ist auch dein Lieblingsprodukt dabei? → www.motatos.de

Pilz- und Kräuteraufzucht in Kellern

Wusstest du, dass man viele Pilze und Kräuter auch im Keller züchten kann? Es gibt sogar auch schon erste Supermärkte, die ihre selbstgezeigten Sprossen anbieten. Recherchiere was du alles brauchst, um ebenfalls Sprossen oder Pilze in deinem Keller anzupflanzen.

Vertikale Gärten

Wie können wir unsere Stadt grüner machen? Mit vertikalen Gärten! Diese können nicht nur ganze Häuserwände verschönern sondern auch zum Beispiel mit Holzpaletten Gemüsesnacks anbieten. Recherchiere nach verschiedenen Formen von vertikalen Gärten. Welche Form wäre für eure Schule am geeignetsten?

Mundraub

Eine kostenlose Online-Plattform, die mittels einer webbasierten Karte Standorte von Obst, Kräutern und Nüssen im öffentlichen Raum anzeigt, damit sie gefunden und geerntet werden können. Was wächst in eurer Nähe? → www.mundraub.org

Kennt ihr weitere Initiativen, die in Großstädten nachhaltige Ernährung fördern? Macht euch schlau! Sucht euch verschiedene innovative Ideen aus und stellt sie euch gegenseitig vor: → www.ernaehrungswandel.org/vernetzen/nischeninnovationenuebersicht



Brot für die Welt

Wir sind das weltweit aktive Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Unsere Vision ist eine Welt ohne Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. In über 90 Ländern fördern und beraten wir professionelle Entwicklungsorganisationen. Durch sie können von Armut und Ausgrenzung betroffene Menschen Unterstützung finden, um aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Mitglied der actalliance

Kontakt für Anregungen und Rückfragen

Sigrun Beutler
Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Tel +49 30 65211 1599
bildung@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Zentrales Spendenkonto

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB



Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Unsere Bildungsmaterialien finden Sie unter
→ www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial

Nichts mehr verpassen!
Melden Sie sich für unseren
Newsletter an unter
bildung@brot-fuer-die-welt.de



Actionbound
Virtueller Besuch in Indien
mit deinem Smartphone
oder Tablet und der App
Actionbound.



Materialhinweise

„Stadt – Land – Essen“ Wer in Zukunft die Städte ernährt → www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung

Aktuell 67: Wege in die städtische Ernährungssouveränität → www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/aktuell-67-ernaehrungssouveraenitaet



Fairtrade und die SDGs –
kleine Schritte auf einem
langen Weg → www.fairtrade-schools.de/mediathek

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin
Redaktion Aileen Böckmann, Marie Wakke, Edith Gmeiner, Kornelia Freier, Johannes Küstner **V.i.S.d.P.** Petra Kohts **Fotos** Christof Krackhardt (Titel), Christoph Püschner (S. 2 oben, S. 3), Ranita Roy (S. 2 unten), Florian Lang (S. 4), Fairtrade India (S. 5), Kathrin Harms (S. 6) **Illustration und Layout** Sophie Becker, munterbunt **Druck** repa druck, Saarbrücken **Art.-Nr.** 151 118 080-Ind
Dezember 2023